

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1940

353 (23.12.1940)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe. 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 und 8903. Postfach 2265, Karlsruhe. Postverbindungen: Badische Post, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe, Girokonto Nr. 796. ...

Der Führer DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf.

Karlsruhe, Montag, den 23. Dezember 1940

14. Jahrgang / Folge 353

Neuer gewaltiger Angriff auf Liverpool

Starke deutsche Kampfverbände eingeleitet / Besonders heftige Wirkungen / Flammenschein über 200 km sichtbar

Berlin, 22. Dez. Liverpool wurde in der vergangenen Nacht von starken deutschen Kampfverbänden angegriffen. Die Wirkung dieses erneuten Großangriffes gegen den wichtigsten britischen Hafen war besonders heftig. ...

Die neuen deutschen Großangriffe haben dem britischen Informationsministerium schieflich den Atem vertrieben. Der britische Rundfunk kann nicht umhin, festzustellen, daß die deutschen Angriffe auf englisches Gebiet in der Nacht zum Sonntag, einen beträchtlichen Umfang gehabt und fast die gesamte Nacht hindurch gedauert hätten. ...

Angriffe in bedeutendem Umfang Auch der Bericht des Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für die innere Sicherheit muß angeben, daß die Tätigkeit der feindlichen Luftstreitkräfte in der Nacht zum Sonntag gegen Liverpool und die Ufer des Meridon in bedeutendem Umfang erfolglos geblieben sind. ...

Totale Zerstörungstaktik Der United-Press-Korrespondent Russell berichtet aus London, daß deutsche Flugzeuge am Samstag den Nordwesten, den Norden und den Nordosten Englands sowie die Midlands angegriffen haben. ...

Ein einziger Auslandsbrief! *Stockholm, 22. Dez. Ein Beweis für die nahezu völlige Abschirmung Großbritanniens von der Außenwelt erbringt sich aus einer Londoner Meldung des Korrespondenten von „The Daily Mail“ Althanda. ...

Zerstörungsbatterien gegen Geleitung *Berlin, 22. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 21. Dezember trafen, wie bereits gemeldet, starke Kampfverbände Liverpool mit großer Kraft an. ...

Dratelsprüche über Bardia *Rom, 22. Dez. Agenzia Stefani stellt fest, daß der britische Rundfunk, der schon seit einigen Tagen immer wieder den unmittelbar bevorstehenden Fall des von englischen motorisierten Kräften angegriffenen Bardia und die Uebernahme der dort konzentrierten italienischen Truppen voraussetzte, sich geirrt haben. ...

Englische Diktate aus der Luft angegriffen. Es gelang, hierdurch zwei im Geleit fahrende Schiffe zu versenken. ...

England verlor 169 Kriegsschiffe *Buenos Aires, 22. Dez. Allen Londoner Verteidigungsmandatoren und schiffverleihen Winkler haben zum Trotz die Situation in der England tatsächlich sich befindet, von immer weiteren Kreisen klar erkannt. ...

Britenbomben auf eine jugoslawische Stadt Verbrecherischer Angriff auf Sušak Stadt Rijume wurde von 23.55 Uhr bis 0.52 Uhr deutscher Sommerzeit Luftalarm gegeben. ...

12 feindliche Flugzeuge abgeschossen Erfolgreicher Gegenangriff an der griechischen Front / Lebhaftige Tätigkeit der Luftwaffe *Rom, 22. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: ...

Heimtückische englische Kampfweise *Rom, 22. Dez. Britische Truppen hätten, wie „Giornale d'Italia“ berichtet, bei ihren Vorstößen gegen die vorderen Stellungen von Bardia die meisten Kämpfe gemacht. ...

Britischer Anschlag auf den Berliner Dom In der Nacht zum Sonntag hatten britische Flugzeuge die Reichshauptstadt angegriffen und u. a. auch den Berliner Dom bedroht. ...

Die englische Marine, so heißt es in dieser aufschlußreichen Betrachtung, werde sich ungenauer anstrengen müssen, wenn sie sich Deutschland gegenüber behaupten will. ...

Die englische Marine, so heißt es in dieser aufschlußreichen Betrachtung, werde sich ungenauer anstrengen müssen, wenn sie sich Deutschland gegenüber behaupten will. ...

Die englische Marine, so heißt es in dieser aufschlußreichen Betrachtung, werde sich ungenauer anstrengen müssen, wenn sie sich Deutschland gegenüber behaupten will. ...

Die englische Marine, so heißt es in dieser aufschlußreichen Betrachtung, werde sich ungenauer anstrengen müssen, wenn sie sich Deutschland gegenüber behaupten will. ...

Die englische Marine, so heißt es in dieser aufschlußreichen Betrachtung, werde sich ungenauer anstrengen müssen, wenn sie sich Deutschland gegenüber behaupten will. ...

Die englische Marine, so heißt es in dieser aufschlußreichen Betrachtung, werde sich ungenauer anstrengen müssen, wenn sie sich Deutschland gegenüber behaupten will. ...

Die englische Marine, so heißt es in dieser aufschlußreichen Betrachtung, werde sich ungenauer anstrengen müssen, wenn sie sich Deutschland gegenüber behaupten will. ...

Die englische Marine, so heißt es in dieser aufschlußreichen Betrachtung, werde sich ungenauer anstrengen müssen, wenn sie sich Deutschland gegenüber behaupten will. ...

Die englische Marine, so heißt es in dieser aufschlußreichen Betrachtung, werde sich ungenauer anstrengen müssen, wenn sie sich Deutschland gegenüber behaupten will. ...

Die englische Marine, so heißt es in dieser aufschlußreichen Betrachtung, werde sich ungenauer anstrengen müssen, wenn sie sich Deutschland gegenüber behaupten will. ...

Die englische Marine, so heißt es in dieser aufschlußreichen Betrachtung, werde sich ungenauer anstrengen müssen, wenn sie sich Deutschland gegenüber behaupten will. ...

Die englische Marine, so heißt es in dieser aufschlußreichen Betrachtung, werde sich ungenauer anstrengen müssen, wenn sie sich Deutschland gegenüber behaupten will. ...

Die englische Marine, so heißt es in dieser aufschlußreichen Betrachtung, werde sich ungenauer anstrengen müssen, wenn sie sich Deutschland gegenüber behaupten will. ...

Die englische Marine, so heißt es in dieser aufschlußreichen Betrachtung, werde sich ungenauer anstrengen müssen, wenn sie sich Deutschland gegenüber behaupten will. ...

Deutschlands Luftwaffe

Von General der Flieger Zander Die deutsche Luftwaffe hat in diesem Kriege nicht nur Taten und Leistungen vollbracht, die für alle Zeit mit ehernen Lettern in das Buch der Geschichte eingetragen sind, sondern außerdem überraschend schnell den Beweis dafür erbracht, welche kriegerische Bedeutung eine moderne Luftwaffe ausmacht. ...

Schon im polnischen Feldzug wurde sie zum tödlichen Schrecken des Feindes. Binnen zwei Tagen errang sie die unbedingte Luftherrschaft und schaltete im Verlauf der darauf folgenden Tage die polnische Luftwaffe reiflos aus. ...

Man hätte damals meinen können, daß die Selbstauflösung der Franzosen und Engländer, Deutschlands militärische Rüstung und innerhalb dieser die Stärke seiner Luftwaffe sei nur ein Bluff, vor der Wucht der Taten des weltgeschichtlichen Sieges über einen Staat von 35 Millionen Bevölkerung in ganzen 18 Tagen in nichts hätte zerfallen müssen. ...

Als die deutsche Wehrmacht den Engländern durch raschen Zugriff auf Norwegen zuvorkam, ermöglichte und sicherte unsere Luftwaffe die Durchführung dieses mehr als fähigen Unternehmens. ...

Als die deutsche Wehrmacht den Engländern durch raschen Zugriff auf Norwegen zuvorkam, ermöglichte und sicherte unsere Luftwaffe die Durchführung dieses mehr als fähigen Unternehmens. ...

Als die deutsche Wehrmacht den Engländern durch raschen Zugriff auf Norwegen zuvorkam, ermöglichte und sicherte unsere Luftwaffe die Durchführung dieses mehr als fähigen Unternehmens. ...



Britischer Anschlag auf den Berliner Dom



Britischer Anschlag auf den Berliner Dom

Neues Leben in „unserem“ Dorf

Besuch auf unserem alten Gefechtsstand am Westwall — Wiederaufbau in allen Dörfern

Von Kriegsberichterstatter Dr. Weste

Die alte Weltkriegsfront haben im vergangenen Jahr das ereignisreiche Erlebnis gehabt, nach einem Vierteljahrhundert wieder auf den Schlachtfeldern zu stehen, auf denen sie feinerzeit die härtesten, lebensgefährlichsten Stunden ihres Daseins empfanden haben. In zahlreichen Fällen kämpfte dieselbe deutsche Soldat während der Blüthszeit in Polen und Frankreich an den gleichen Frontabschnitten, die er schon aus dem Weltkrieg genau kannte. Es gelang manchmal, Reste alter Schützengrabenstellungen und Unterstände wiederzufinden, an die wir mit unerbittlich harten Erinnerungen gebunden sind. Einige alte Kampfbahnen, wie die um Verdun und am Chemin des Dames, sind ja überbaut seit den Materialschlachten des Weltkrieges unverändert liegen geblieben worden, und nur eine spärliche, heppenartige Grasbewässerung verdeckt die blutigen Wunden dieses Landes. Hier erlebt der alte Soldat mit jedem Schritt auch heute wieder all das heftige Geschehen und das Grauen jener Tage, als sei es überhaupt nicht unterbrochen worden. Meist aber hat sich das Bild der alten Schlachtfelder völlig verändert. Eine ganze, lebendige Generation von Menschen ist mit neuem, unfriegerischem Erleben über das Land hinweggeschritten und hat ihm eine Gestalt gegeben, die wir kaum wieder erkennen.

Saarbrücken blüht auf

Auch in diesem Kriege hat es Kampfstätten gegeben, mit denen der Soldat innerlich verknüpft war, weil er einen wichtigen Abschnitt seines Daseins hier gelebt und gekämpft hat. Denn nicht immer ist dieser Krieg durch ein stürmisches Vorkämpfensgeschehen gekennzeichnet, das täglich wechselnde Schauplätze des Ringens überhaupt kennenzulernen. Am 24. Mai 1914 z. B. haben deutsche Truppen neuem Boden hindurch vielfach in den tiefen Abschnitten gelegen, bevor sie zum großen Frontalangriff gegen die Maginotinie antraten oder an anderen Kampfzonen eingeleitet wurden. Neun Monate hindurch lebten sie in dieser Welt der Fronten, der Vorkämpfungen und der geräumten Dörfer. In zahllosen Spähtruppengängen und blutigen Stützpunkterneuerungen haben sie ihr Vorkampfen und das Nimmensland so genau kennengelernt, daß sie heute neue Fußspuren, jede Veränderung in einem Fingerring, jedes noch so geringfügige Anzeichen von der Anwesenheit des Feindes sofort auffiel. Wir waren in jener Zeit, als der Vorkampfen am Westwall das alleinige kriegerische Geschehen darstellte, mit unseren Gefährten und Kameraden in diesem Bereich, der wir heute mit neuen, neuartigen, bewährten Soldaten verbunden bleiben. Daher wir ihm auf immer Westwall, der heute vielleicht nicht mehr so wichtig auf der Westfront liegt, möchte nicht gern wissen, wie es heute an der alten Front im Westen aussieht!

So mancher ist auf Urlaubsfahrt schon wieder einmal in Saarbrücken gewesen. Wer je diese schöne deutsche Stadt erlebt hat, wie sie menschenleer und tot im Frontbereich lag, der kann es kaum begreifen, wie schnell das Leben hier wieder mit vollen Kräften zu schlagen begonnen hat. Überall drängen im geschäftigen und damals so verdorrten Saargebiet rauchen wieder die Schöte. Saarbrücken selbst ist lebendiger als je vor dem Krieg und erfüllt als junge Gaubauwirtschaft mit ihren wiedergewonnenen Beziehungen an Volkstagen eine deutsche Kulturmission in der Welt. Die Bedeutung, die dem Ort nach dem Krieg durch die Saarverhandlung und die Saarfrage hat, ganz verschieden geblieben; und der Soldat der alten Westfront sieht nicht ohne Vergnügen, wie schon das Leben ist, daß hier durch entflohenen Einzug von Kämpfern und Material erhalten worden ist.

Vor verschlossenen Toren

An der Saarstraße, die von Saarbrücken nach Norden über Saarlautern und Metz bis zu den Eifelbergen führt, steht heute unerbittlich die starke Front von Frankreich und die Fronten des deutschen Heeres. Dieser Weg führt durch das deutsche Hauptkriegsgebiet des ersten Weltkrieges, noch immer vom härtesten Eindruck für jeden, der die Geschichte dieses Landes miterlebt hat und ihre militärische Bedeutung zu werten weiß. Es ist keine Frage, daß das Gebiet dieses Krieges in entscheidender Weise durch die Schicksale des Westwalls geformt worden ist. In Aulnoy und Arras, in Düinkerken und Compiègne ist für Deutschland die Saat gesiegt, die unsere Frontarbeiter und Vorkämpfer am Westwall mit Schweiß und Blut ausgesät haben. Heute sind alle die Dörfer, an die sich so viele Erinnerungen deutscher Soldaten knüpfen verschlungen, mehr und mehr verwachsen die für den Untergang der Welt zu erkennen. Die Verdrängungen im Gelände, die heute den friedlichen Verkehr und den Ackerbau hindern würden, sind heillos. Ein harter Strom wirtschaftlichen Lebens fließt heute durch dieses Land, das Monate hindurch in stählerner Kampfbereitschaft erkrankt war. Aber dieses neue Leben steht im Dienste der gleichen großen Idee, die einst hier Soldaten und Frontarbeiter befruchtete, des deutschen Sieges.

Darf der offensiven deutschen Kampfbereitschaft, die sich auch in den Zeiten der ständigen Frontniederlagen an die Fronten anklammerte, sondern den Feind im offenen Gelände aufsuchte, ist der Gegner niemals auch nur an den Wirkungsbereich unseres Festungskampfbereiches herangekommen. Die Kämpfe, die hier von meist kleinen Abteilungen, aber oft mit äußerster Erbitterung ausgefochten wurden, haben sich stets weit im Vordere, im Bereich der alten deutsch-französischen Grenze, abgespielt. Hier sind auch allerdings in zahlreichen Dörfern auch Bestrebungen angeregt worden, die ununterbrochen wieder aufbaubarbeiten erwidern, so daß die

Neu erleben die Dörfer

Wir sind in diesen Tagen in dem Dörfchen Verus weidlich Saarlautern gewesen — eine der bekanntesten Weindörfer im Vorfeld der alten Westfront. Major Raben, der Kommandeur des Bataillons „Selberrnalle“, der beim Sturm auf die Maginotinie den Selberrnalle fand, war hier Vorkämpfer, als er in der Frühjahrszeit den beauftragten Weg nach Verus hinabführte. Natürlich gab es Feuerüberfälle, so daß im ganzen Dorf kaum noch ein unbeschädigtes Haus stand. Im übrigen war der Ort, der wegen seiner überaus guten Lage einen überaus wichtigen Standpunkt darstellte, in raffiniertester Weise vermint, so daß der Aufenthalt dort nicht gerade zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehörte. Auch heute steht es hier noch nicht allzu einladend aus. Einige Dörfer sind zerstört

Häuser mussten vollständig abgerissen und neu errichtet werden. Einige Bauunternehmungen mit luxuriösen Häusern sind eifrig dabei, die beschädigten Häuser wiederherzustellen, und bald wird auch in dem hier mitgenommenen Verus ein Zustand erreicht sein, der es der Hälfte der Einwohnerzahl ermöglicht, zurückzuführen.

In Ueberherrn, einer anderen windigen Ecke, wo so manches Stützpunkternehmen seinen Ausgang nahm, sind die Aufbaubarbeiten schon weiter fortgeschritten und ein Teil der Bewohner bereits zurückgekehrt. Als die Franzosen feinerzeit hier herausgerufen worden waren, bot der Ort einen kühnen Anblick. Überall lag abgebrochenes Vieh herum, alle Wohnungen waren demoliert, und später wurde noch häufiger hineingeworfen, besonders auch auf die Kirche, die erdbebenartige Verschiebung erlitt. Ich fuhrte in Ueberherrn den Gefechtsstand der Vorkämpfer, bei der ich hier zuletzt gewesen war, ein Haus am Orts-

rande, und fand eine Gruppe von Arbeitern, die das Haus gerade von den Aufschüttungen zum Schutz gegen Artilleriebeschuss befreiten. — Es geht überall vorwärts mit dem Wiederaufbau auch in den ehemals französisch-lothringischen Ostschichten, die heute unter deutscher Verwaltung stehen. In Waldwies, weidlich Metz, wo der erste Engländer dieses Krieges gefangen genommen wurde und wo die Franzosen ebenfalls eine kühne Fortschrittung in den Häusern zurückgelassen hatten, fanden wir wieder aufstrebendes Leben. In den Straßen, die früher nur einnarrige Bothen und Spähtrupps durchstreiften, tummelt sich eine muntere Schulschule, und junge lothringische Mädchen die man hier früher nie gesehen hätte, erzählen erlebter von der Zeit, die sie als evakuierte Deutsche in Innerfrankreich erlebt haben. Es ist ein gutes Bauerland, von dem die Menschen dieses alten Grenzstreifens früher gelebt haben und fünftig wieder leben werden. Einstweilen herrschen immer noch Scharen von Gefangenen den Straßendreck aus dem ehemaligen Vorkampfbereich, und auch die Entfernung der Minen ist noch nicht überall abgeschlossen. Am Ende der Aufbaubarbeiten aber werden hier überall Weidwörter mit Erhöhen stehen, deren Wauerer nicht mehr zu befürchten haben, daß in jeder Generation ein vernichtender Krieg über ihren liebsten Boden hinweggrauet.

Werner kämpft sich durch . . .

Von Kriegsberichterstatter Herbert Dörr

Um es gleich vorweg zu nehmen, Werner ist ein Kerl, der sich nicht im Bett verstecken kann. Die er nicht nur nicht schläft, weil es ihm nach noch unheimlich aussehender finsterer, und das würde dem Werner am allerwenigsten gefallen.

Als der Hauptmann eines Morgens zu ihm sagte, daß er an Stelle des gefallenen Feindes nun als Radmelder eingesetzt werden würde, da schlug er die Hände zusammen und sagte: „Raus aus dem Haus!“. Zugleich aber ging ein Strahlen über sein Gesicht, aus dem man entnehmen konnte, wie sehr er sich auf seine neue Arbeit freute. Daß der Kommandeur den Wichtigen erwischt hatte, stand bereits in den nächsten Tagen schon fest. Wenn alles nicht mehr klappte, alle Leistungen zerstreuten waren und keine Verbindung nach hinten sich herstellen ließ, da trat Werner mit seinem Rad in Erscheinung. Oh, wenn die Fuß vorne herrschte, war die Nase im Trocknen, da ratterte er mit seiner schweren Maschine quer übers Feld hinweg zur Straße, suchte und fand den Bataillonsgefechtsstand.

Immer war der Werner da, zu jeder Stunde, bei Tag und in der Nacht. Wenn der Hauptmann ihn rief, dann hand er wie aus dem Boden gewachsen vor ihm; selbst auch dann, wenn er nur wenige Minuten zuvor mit einem schwierigen Auftrag weggeschickt hatte.

Wann er eigentlich geschlafen hat, weiß niemand. Kam er zurück von seiner Fahrt, dann streckte er sich auf seinem Motorrad lang, legte die Arme breit auf die Ventilation und streckte die Füße über den Sozius. Er behauptete einmal, es schliefe sich so wie im besten Himmelbett. Auf jeden Fall konnte er eine erstaunliche Virtuosität entwickeln, bei dieser Arbeit von Schlafen, daß man zuletzt das Motorrad mit dem Fahrer in eine andere Ecke stellen konnte.

Eigentlich konnte ihm vom Hauptmann nie ein genaues Adjektiv gesagt werden, mo er seine Befehle abgab. Ihm wurde nur gesagt, „Juch“! Sie den Gefechtsstand der 3. oder 4. Kompanie. Denn vor konnte überhaupt bei diesem raschen Vorkampfen sagen, wo er in der nächsten halben Stunde war. Der Werner aber hatte ein Gefühl, wie die Befehlsstellen waren, er hatte geistig eine gewisse feste Linie, er hatte irgendwie eine feste Linie an und fuhr los — und kam auch ans Ziel.

Werner hat im November des vorigen Jahres zweimal, „Mensch, wie hast Du bloß das geschafft?“ Es war ja alles so selbstverständlich. Der Meldebeamte seinen Auftrag, er fuhr los, und bekam wieder zurück, stand zur Entgegnung neuer Befehle bereit. Dieser Kreislauf wiederholte sich immer wieder, am Tag oft drei- und viermal. Während des Vormarsches, wenn die Sonne glühende Strahlen unbarmherzig niederbrannte, die Strahlen in eine einzige Staubwolke gefüllt waren, da konnte es dann passieren, daß Werner von seinem Rad stiet, es an eine Mauer lehnte und sich irgendwo eine Flasche Wein besorgte. Mit einem Schlag floß der Wein durch seine Kehle, der Mund war überlangelvoll vom Gefühl, wie er lauter Staub und Dreck nichts zu erkennen. Wohl aber sah man das freisichere Volk in das roter oder weißer Wein ran. Da dauerte aber nur Sekunden, dann donnerte der Werner wieder weiter.

Einmal, da fiel es uns allen auf, daß Werner sehr lange ausblieb. Nicht etwa, daß er keine Zeit, die er für seine Fahrt benötigte, weit überschritten hatte. Aber für ein Werner war es einfach zu viel. Zunächst suchte ihn der Hauptmann. Es war das erste Mal, daß nicht die laute und immer fröhliche Stimme des Freiwalters mit seinem anheimelnden Dialekt, vor irrendem kommen kam. Der Hauptmann! (Werner konnte zwar mit offenen Ohren schlafen.) Dann ging das Fragen nach dem Werner durch den ersten Zug, dann durch den zweiten und als das Gefüge zum dritten kam, tauchte unser Werner aus der Verlebung aus. Aber er kam nicht allein. Vor sich her trieb er 15 Engländer und er selber hatte eine ganz wunderbare, neue englische Weingemaschine. Natürlich mochte wir alle lange Geschicht, als wir den seltsamen Zug antommen sahen. Aber wie das eben so üblich war, während des Vormarsches, feiner hatte viel Zeit zum Fragen. Auch kam er wieder der Befehl zum Angriff. — Die Gefangenen wurden nach hinten geschickt und Werner ging, wie man nicht sagen würde, mit nach vorne.

Später habe ich ihn einmal gefragt, wie die Sache mit den Engländern eigentlich war. Da tat er die ganze Geschichte mit folgenden Worten ab: „Ich sollte zum Gefechtsstand der Division. Die direkte Straße dorthin war jedoch von den Engländern noch besetzt. Und da die Kerle nicht weichen wollten und wir die Wunden zu schließen angingen, habe ich mich eben meiner Laut gewahrt.“

So ist es immer gewesen mit dem Werner. Er tat alles mit einer Selbstverständlichkeit, die zu bemerken war. In den wenigen Worten sagte er aber nicht, in welcher verunsicherten Lage er gesteckt war. Wie er zunächst mit Handgräten ein MG-Nest ausgeräumt und dann das englische MG, dazu benutzt hat, um den überlebenden Deutschen ankommen aufzulegen. So ist unser Werner gewesen.

Offen gefanden den „bestimmten“ Werner konnte ich sehr gut. Wir haben den ganzen Feldzug im Westen gemeinsam miterlebt. Aber es ist so, daß alle Radmelder im Westen „Werner“ getauft worden waren. Und das, was ich über meinen Kameraden geschrieben habe, das gilt zugleich allen unbekanntem Radmeldern, die mit todesmutigen Einsatz die Verbindung mit den anderen Einheiten aufrecht erhielten. Wir alle sind stolz auf unsere „Werner“ und werden sie nie vergessen.

Deutsche Weihnachten in Paris

Von Kriegsberichterstatter Fritz Heim

Am Morgen waren wir uns noch rechtlos einig darüber, daß uns nicht im geringsten weihnachtlich zu Mute sei. Was im Grunde kein großes Kunststück war, denn das vorweihnachtliche Paris präzentierte sich uns aus dem siebensten Stockwerk unserer Unterkunft in einen dicken, trüben Nebel eingehüllt, aus dem unangenehmlich ein feiner Regen rieselte. Ganz schwach nur war die Silhouette des weißen Marmorbauwerks von Sacre Coeur auf seiner Stadberühmten Lage auf dem Montmartre zu erkennen. Der Blick blieb zumeist auf dem häßlichen, was in diesem trüben Eiserfeld noch am besten auszumachen war: den eigenartigen Kaminen auf dem Gewirr der Dächer von Paris, die anscheinend als hätte man eben eine Batterie von Minenbohrern angefahren. Wie sollte uns auch in dieser finsternen, nassen Winterweihnachtsstimmung kommen, die für uns doch eigentlich untrennbar mit Schnee und Frost verbunden ist?

Und doch Weihnachtsstimmung

Am Abend freilich sah die Sache schon ganz anders aus. Da hatte einer die gloriose Idee, ein kleines Büchlein anzuschauen. Ein kleines Stammbuch, in dem jeder einen Namen eintrug. Die Namen waren in einer feinen Schrift und die Buchstaben in einer feinen Schrift. Ein kleiner Stammbuch, in dem jeder einen Namen eintrug. Die Namen waren in einer feinen Schrift und die Buchstaben in einer feinen Schrift.

um eine Stimmung herbeizurufen, wenn die Seele aufnahmefähig ist. Da haben wir nun um unser Büchlein und hätten es um wenige Stunden vorher nicht nach Weidwörtern zu Mute war. Eins aber konnten wir nicht hindern: daß nämlich einer nach dem anderen stiller wurde, daß er sein Gedanken ausstieß nach der fernsten Heimat und in das Zurück.

Und bald fing auch einer an: „Wißt Ihr noch, wie es im vergangenen Jahr aussah?“. Zögernd erst, dann immer lebhafter rana es sich aus dem Born der Erinnerung empor. Der Held damals irgendwo in einem Bunker am Westwall gelegen und hatte Weihnachten gefeiert, wie wir es jetzt taten und wie es Soldatenar ist im Kreis der Kameraden. Guter sah in einem gutverhaltenen polnischen Dorf in Eis und Schnee. Und da in vielen Namen und auf manch einen kostete ein Stillschweigen. Der Kamerad schloß sich irgendetwas in Frankreich blutgetränkter Erde. Vielleicht in einem der vielen Gräber, die den Siegeszug unserer Seere durch Frankreich flankieren, vielleicht schon auf einem der großen Totenmärkte, wo er sich still in die unmerkliche Erde der Kämpfer von 1914 eingereicht hat, so die Größe von dem Deutschland von damals zu dem von heute schlagend.

Sie haben, auf daß wir dort stehen konnten, wo wir heute sind: in dem Paris, das

Geisterstunde über Sheffield

Der zweite Großeinsatz auf die Industrieanlagen der Stadt

Von Kriegsberichterstatter v. Pöbel

„Nächter Motor frei!“ — „Frei!“ der Aufbruch in dem Heulen des schon laufenden Motors. Manchesmal erklang die sirenenartige Anlaferschreie nicht mit dem Motorenlärm, sondern mit dem Ton der Luft, die einströmte, die Schraube begann zu drehen, dann brüht der Motor auf. Der Wind wirft sein mildes Licht über die dunkle Masse der Kampfmaschine. Die rotierenden Luftschrauben bilden alibierende Scheiben. Ihr Luftzug schlägt das schaumige Wasser aus den Pfützen, preßt die dürräthigen Grashalme platt an die Erde. Lieber uns lägen Wolkenfelsen, vom Wind verflücht haben sie sich gegen den dunklen Nachthimmel ab. Schwarz steht der Wald, der unseren Platz umsäumt, seine Äste ohne den leichten Wind bewegt. Ein dünner weißer Nebelstreifen liegt auf dem Nebel.

nen Befehl: „Nach! doch die Bombenklappen sind offen.“ Bombenklappen sind offen, erkant nun meine Ausstrahlungsmeldung. Und schon wieder liegt ich am Rand und löse nach unten. Scheinwerfer, grelles bläulichweißes Licht, direkt auf uns zu. Es blendet mich, dann blickt es weiter. Unter uns kreuzen sich die Straßen. Welche freiziehender Klageschreie erheben sich für Augenblicke die Kanäle. Die Maschine wird durch den Luftdruck gehoben, weicht durch eine steile Kurve einem Scheinwerfer aus. Dann wird es ruhiger.

„Es ist Zeit . . .“

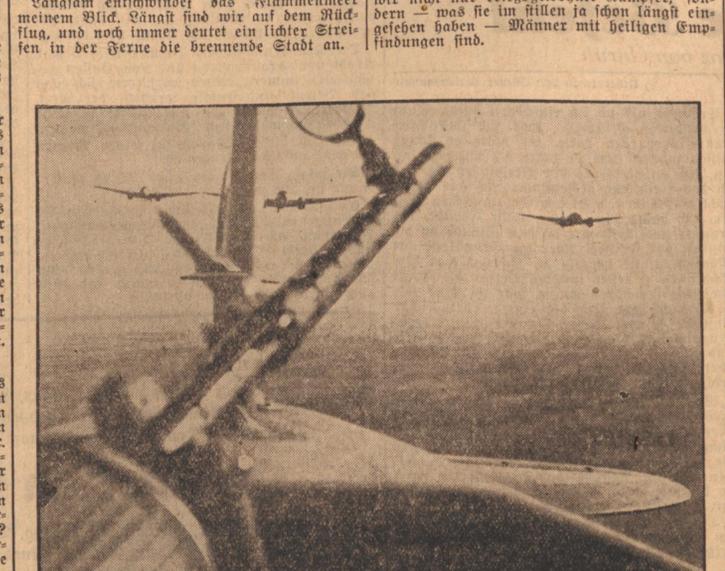
Einmal abheben bewegen sich drei kleine rötliche Punkte. Die letzte Rakete vor dem Start. Manchesmal erkant eine Rakete auf und erkant das Geräusch des Motors für einen Augenblick. Weiter weg schillert das Dröhnen eines Motors an, eine Maschine startet. Man sieht wie das Feuer aus den Auspuffrohren fladert. Langsam haben sich die zitternden Lampen vom Boden ab. Nur einen Augenblick leben die drei Männer hin. „Kommt immer gut weg, der Chef“, meint einer. Dann blüht eine Taschenlampe auf, der kleine Lichtschein fällt auf das Zifferblatt einer Uhr.

„Es ist Zeit“. Mit diesen Worten wirt der Beobachter seine Rakete im Bogen weg. Sie erkant in einer Wache. Ich höre, wie ein Fuß daraufschallt. Einige Scherzworte, und wir sitzen in der Maschine.

Durch Rauchschwaden leuchtet das Feuer

Da, tief unten beller, rötlichgelbe Flecken. Dort schon wieder. Ein gewaltiger Brandherd erkant in meinem Blickfeld. Durch diese Rauchschwaden leuchtet das Feuer. Bis zu mir heraus dringt der blutrote Schein, der die Glascheiben der Maschine färbt. Immer neue Brände tauchen auf, immer dichter werden die feurigen Flecken. Nichts sehe ich aus den Bombenklappen die schweren Brocken fallen. Ihre Silhouetten zeichnen sich gegen die flammende Erde ab, sie werden kleiner, verwirbeln in der Tiefe, wenn fallen wandeln aus dem dumpf der Maschine. Unten änden Wölfe auf, einer neben dem anderen.

Langsam entzündet das Flammenmeer meinem Blick. Rinnal sind wir auf dem Rückzug, und noch immer deutet ein letzter Streifen in der Ferne die brennende Stadt an.



So sieht der Heckschütze seine Kameraden
Ein Geschwader Heinkel-Kampfflugzeuge im Anflug; Sichernd nach allen Seiten richtet der Heckschütze in der Kanzel sein MG., stets bereit zur Abwehr feindlicher Angriffe. (Presse-Hoffmann, M.)

Frohe Weihnachten!
ATIKAH 5r

ADOX An Schlenker Fotofilm

Neckarau schlägt Waldhof

Saltzeit in Badens Punktspielen — Mühlburg klar in Front

Die Spiele um die badische Fußballmeisterschaft...

nach fehlt und Pennia von Rana vertreten war...

Rund um die Fußballfelder

Die getriggen Meisterschaftsspiele in den übrigen Gauen

Schalles erster Punktverlust... Zur 'Saltzeit' gab es in Beckalen nur ein Treffen...

Tabellenführers SC Augsburg gegen die Würzburger Kickers...

Siegeszug des DSC gestoppt

Die Erfolgsserie des Schwenmeisters Dresdner SC...

'Selene' besiegte 'Fortuna'

Der Bereich Niedererhein schloß den ersten Durchgang...

Favoritenliste in der Nordmark

Seinen 13. (1) Sieg in ununterbrochener Folge...

KfV war gut in Form

Wie der 3:1-Sieg über RSV Neustadt-Kleve erzielt wurde

Im Samstagvormittag trug, wie schon anmelde...

Straßburger Fußballer zweimal geschlagen

ASC verlor gegen Pforzheim — H in Stuttgart gegen VfB

Die beiden Straßburger Spielvereine ASC und H...

Der Schwarzwälder Skisport ruft

Die Ausschreibung der Neustädter Hochst-Etweitkämpfe

Zu den Veranstaltungen von Rang im Schwarzwälder Skilauf...

Die Siegerehrung erfolgt am 26. Dezember 10 Uhr...

Der Sport an Weihnachten

Aus naheliegenden Gründen ist das Weihnachts-Sportprogramm...

'Bühlertaler Abfahrt' auf Hundseck

Der sportlich seit Jahren bedeutungsvolle 'Bühlertaler Abfahrtslauf'...

Giusto — Schönroth unentschieden

Bogtampfabend in Dresden ein voller Erfolg

Nach längerer Pause wurden am Sonntag in Dresden...

Auf den Start des nach seinem Lo-Sieg über den Berliner Seidler...

und ist für den eisenharten Krefelder ein schwerer...

Trotz eines Gewichtsdarfs von nahezu 9 Kilogramm...

Mittelbadischer Handball

Bereichsklasse

Verschiedene Mannschaften hatten willkommene...

Post — Weiertheim 5:4 (3:1) Die Postler wartete...

Durlach — Mühlheim 3:5 (1:3) Durlach hatte durch...

Vinkenheim — RSV 5:3 (4:2) Vinkenheim hat mit...

Die starke Spielvereinigung Kolumar gab dem Freiburger...

Start der badischen Ringer

Erste Kämpfe um die Bereichsmeisterschaft im Mannschaftringen

Wie im ersten Kriegsjahr, so wird auch im zweiten...

Am Reichsgewicht wurde Schwelbert-Karlsruhe...

Germania Karlsruhe — VfB Sp. Bruchsal 2:5

Im ersten Treffen um die Bereichsmeisterschaft...

Jugendkämpfe im Mannschaftringen

VfB Sp. Bruchsal — Germania Weingarten 5:3

Im Sportbereich Baden hat das Ringen in der Jugend...

Germania Karlsruhe — Krassp. Verein Wiesental 2:5

Bei einem weiteren Treffen hatten die Karlsruhe...

Germania-Weingarten — Post Karlsruhe 5:2

Diesen Kampf konnte die Staffel aus Weingarten...

Germania-Weingarten — Post Karlsruhe 5:2

Bei einem weiteren Treffen hatten die Karlsruhe...

